

NACHRICHTEN

Loriot wäre heute 90 geworden

MÜNSTER (dpa). Neue Bücher, eine Ausstellung und Plastiken auf dem Grabstein: Auch mehr als zwei Jahre nach seinem Tod ist der Humorist Vicco von Bülow unvergessen. Das, was er als Loriot in die Welt gesetzt hat, ist längst deutsches Kulturgut, und zu seinem 90. Geburtstag an diesem Dienstag wird das Land auf, landab gefeiert. Der NDR bringt einen „großen Geburtstagsabend“ (16. November), neue Bücher kommen auf den Markt, seine Geburtsstadt Brandenburg an der Havel will ihm ein



Vicco von Bülow Foto: dpa

Denkmal setzen, Bremen hat das mit einem Loriot-Platz schon getan. Auch die Weine aus dem legendären Loriot-Wein-Sketch „Vertreterbesuch“ gibt es inzwischen wirklich: die „Oberförhringer Vogelspinne“, das „Hupfheimer Jungferngärtchen“ und der „Klößener Krötenpfuhl“.

Naumann will Liste für Kunstfund

BERLIN (dpa). Die Forderungen nach einer sofortigen Veröffentlichung des Münchner Kunstfonds reifen nicht ab. Der frühere Kulturstaatminister Michael Naumann verlangte im „Art“-Magazin, alle 1400 Werke auf der Website www.lostart.de ins Internet zu stellen. Zudem müsse die Herkunftsforschung sofort professionalisiert werden. „Es geht doch nicht, dass damit eine einzelne Kunsthistorikerin beauftragt ist, die als Experte für

„Entartete Kunst“ gilt“, sagte er. Die Staatsanwaltschaft Augsburg sei ganz offenkundig überfordert. „Sie können davon ausgehen, dass wir (...) das Erforderliche im Hinblick auf die Interessen der Geschädigten und den Fortgang der Ermittlungen in die Wege leiten“, betonte dagegen ein Sprecher der Staatsanwaltschaft. Auch der deutsche Vertreter der Jewish Claims Conference, Rüdiger Mahlo, forderte eine sofortige Offenlegung.

Hamburg-Premiere am 18. Januar

HAMBURG (dpa). Nach dem Baustellen-Unfall am Hamburger Schauspielhaus wird die Eröffnungspremiere „Die Rasenden“ von Intendantin Karin Beier auf den 18. Januar verschoben. Auch andere Produktionen sind betroffen und müssen an einem späteren Termin oder an anderen

Spielstätten gezeigt werden. Ende Oktober war der eiserne Vorhang bei Bauarbeiten nach oben geschnellt; die Gegengewichte prallten auf den Bühnenboden und durchschlugen ihn. Deshalb musste die für den 15. November geplante Eröffnungspremiere verschoben werden.

Neruda wurde nicht vergiftet

SANTIAGO DE CHILE (dpa). Der chilenische Literatur-Nobelpreisträger Pablo Neruda ist eines natürlichen Todes gestorben. Ein internationales Forensiker-Team hat den

Verdacht auf eine Vergiftung ausgeschlossen. Die Experten stellten fest, dass der Dichter 1973 an den Folgen seiner Prostatakrebs-Erkrankung starb.

GEHÖRT

„Dancing Paris“ mit Stargast József Lendvay
So keck klingt Paris

Diese CD ist eine schöne Überraschung. Wobei ihr Titel etwas in die Irre führt, denn die Musik aus dem Paris der Belle Epoque geht zwar mit rhythmischer Feuer in die Beine, ist aber weit mehr als Tanzmusik. Gershwins „Amerikaner in Paris“ und Milhauds „Boeuf sur le toit“ sind fabelhaft unterhaltsame Stücke Kunstmusik, und die berühmten Miniaturen von Erik Satie laden nur in Ausnahmefällen („Gambades“) zum Tanzen ein.



hinzutreten, fragt man sich fast, was denn ein Orchester noch mehr bieten könnte.

In der eröffnenden „Rumänischen Rhapsodie“ von Georges Enescu kann der Geiger jedenfalls schon mal richtig loslegen. Ohne ihn kommt das Ensemble in Gershwins Stück aus, und es ist eine wahre Freude, wie inbrünstig die Saxophone als Autohupen agieren. Wunderbar verhalten ist Tailleres Serenade, während im Hoe-Down-Finale von Aaron Copland Lendvay zum Ensembleklang die freche Fiedel ergänzt. Ein echter Spaß, und toll musiziert.

■ Alliage-Quintett und József Lendvay: Dancing Paris. CD Sony Classical. Harald Suerland

Wem gehören die Flügel?

Emsdettener Kunstverein schenkt sich zum 30-jährigen Bestehen eine flüchtige Illusion

Von unserem Redaktionsmitglied Hans Lüttmann

EMSDETTEN. Was für ein Schauspiel: 40 Sprinklerdüsen sprühen, Nebelmaschinen husten graue Wolken in diese künstlichen Regenschleier, sattgrüne Laser flammen auf und übergießen die unwirkliche Nachtszene mit sphärischem Licht, wie man es aus Ufo- und Alienfilmen kennt. Pulsierende Räume entstehen, drehen sich und vergehen, flirrende Flure tun sich auf und verschwinden wieder wie scheue Nachtgestalten aus Spinnweben-dünne Flimmer. Und über allem schwebt die nur scheinbar simple Frage: Wem gehören die Flügel?

Viele Kunstinteressierte ließen sich von der aufwendigen Laserinstallation elektrisieren, die Rainer Plum auf dem Vorplatz der Galerie Münsterland aufgebaut hatte. Zu sehen war das außerirdisch wirkende Spektakel nur für drei Stunden, dann erstarb die grüne Illusion, die nur in Gedanken und Gefühlen weiterglühen wird.

Auch in der Galerie erstrahlt das hochkonzentrierte grüne Licht, in dem sich Punkte zu Linien wandeln, Linien zu Flächen werden, Körper formen und mit Hilfe von Nebelschwaden dem Raum eine oszillierende, transparente Landschaftsarchitektur verpassen.

In der Lasertechnik sieht Rainer Plum, der an der Aachener Fachhochschule Produktdesign lehrt, ein



Aus künstlichen Regenschleiern, Nebel und sattgrünem Laserlicht komponiert Rainer Plum eine flüchtige Illusion, ein sphärisches Kunstwerk, das nach wenigen Stunden wieder er stirbt. Foto: Jürgen Christ

ideales Medium für seine künstlerische Auseinandersetzung mit Verhältnis zwischen Raum und Zeit: Laserlicht kann kraftvolle Energielinien zeichnen, enorme Geschwindigkeiten entwickeln und starke Strahlenbündeln, die in einem Moment wieder vergehen. Festgefügte Raumteile beginnen zu schwingen und bekommen eine neue Lebendigkeit.

So entsteht ein künstlerisches Werk, das dem ständigen Wandel von Erscheinung und Auflösung unterworfen ist. „Das Gegenwärtige“, so erklärt es Plum, „greift nach dem bereits Verschwundenen und füllt den noch zu bespielenden Raum; Vergangenheit und Zukunft fallen zusammen.“

Bleibt die Frage nach den Flügeln, die der Künstler im

Titel seiner Ausstellung aufgeworfen hat – aber nicht beantwortet. Also ist wohl der Betrachter gefordert und darf spintisieren über Engel, Fluggeräte und die Vogelperspektive: Wer fliegen will, braucht Mut und Initiative und wird beschenkt mit einem völlig neuen Blick auf das, was wirklich oder nur eine Vorstellung ist. Wem gehören die Flügel? Die Flü-

gel gehören dem, der sie sich nimmt.

Für die Ausstellung „Wem gehören die Flügel?“ Raumkonstruktionen aus kohärentem Licht, die noch bis zum 8. Dezember zu sehen ist, mussten die Öffnungszeiten geändert werden, denn sie braucht Dunkelheit: donnerstags bis sonntags kann sie von jeweils 17 bis 20 Uhr besichtigt werden.

Katy Perry landet vor Lady Gaga

Überraschungen bei den MTV-Awards



Katy Perry holte, im Gegensatz zu Justin Bieber, den Preis in Amsterdam selbst ab. Foto: dpa

AMSTERDAM (dpa). Der kanadische Teenie-Schwarm Justin Bieber und die kalifornische Sängerin Katy Perry sind auf der MTV-Awardshow als beste Künstler des Jahres 2013 ausgezeichnet worden. Doch mit zwei Preisen war der US-Rapper Eminem der Gewinner der 20. Gala der European Music Awards (EMA) am Sonntagabend in Amsterdam. Vor Tausenden jubelnden Fans hatte die US-Sängerin Miley Cyrus die Show unter dem Motto „Out of Space“ eröffnet.

Eminem gewann nicht nur den Preis für „Best Hip Hop“, sondern war auch mit dem Global Icon Award geehrt worden. Der weiße Rapper ist mit nun 13 EMAs der erfolgreichste Star in der 20-jährigen Geschichte der Preise. Er rief in seiner Dankesrede zu „ein paar Augenblicke“ Ruhe auf im Gedenken an die Opfer des Taifuns auf den Philippinen.

Justin Bieber, der von den Fans zum vierten Mal in Folge als bester männlicher Künstler gewählt wurde, war nicht nach Amsterdam gekommen. Dagegen dankte

die 29-jährige Sängerin Katy Perry, die beim Voting unter anderem Lady Gaga besiegt hatte, ihren Fans persönlich und trat auch mit ihrem Hit „Unconditionally“ auf.

Die großen Favoriten gingen allerdings leer aus. Justin Timberlake war für fünf der insgesamt 17 Trophäen nominiert worden. Noch im August hatte er vier MTV Video Music Awards, das amerikanische Gegenstück zu den EMAs, mit nach Hause genommen. Auch Lady Gaga erhielt keinen Preis. Die US-Rapper Macklemore & Ryan Lewis, die auch fünf Mal nominiert waren, bekamen immerhin noch den EMA in der Kategorie „Best New“.

Den Hit des aus Hawaii stammenden Sängers Bruno Mars – „Locked out of Heaven“ – hatten Millionen Fans zum besten Song des Jahres 2013 gewählt. Auch für Deutschland gab es einen Preis: Die Band Tokio Hotel erhielt einen EMA für „Biggest Fans“.

Der Preis für den besten World Wide Act ging an die chinesische Sängerin Chris Lee.

Ekstatischer Todestanz

Grandios: Mary Wigmans legendäre Choreografie des „Sacre“

Von unserer Mitarbeiterin Heike Eickhoff

OSNABRÜCK. Das Mädchen im roten Kleid versucht, sich tanzend aus den Fesseln eines dicken Taus zu befreien, seinem Schicksal zu entfliehen – und stirbt am Ende doch als Frühlingsopfer. Um das Mädchen herum stehen archaische, zeitlos bekleidete Gruppen in langen Gewändern im Kreis. Sie feuern es an, heben durch Gesten und Haltung den feierlichen, kultischen Aspekt des Mädchenopfers.

Diese mit sehr viel Beifall gefeierte expressive Choreographie zu „Le Sacre du Printemps“ wurde schon 1957 von Mary Wigman geschaffen. Die Theater in Osnabrück und Bielefeld haben, in Kooperation, diese Choreographie nun rekonstruiert (Henrietta Horn, Susan

Barnett, Katherine Sehnert) und brachten sie am Wochenende im Theater am Domhof in Osnabrück auf die Bühne.

Ein erhöhter, nach vorn zum Publikum geneigter kreisförmiger Holzboden sowie subtil verwendetes Licht (Alfred Peter war, nach Wilhelm Reinking, für Bühne und Kostüme zuständig) schufen den Rahmen. 30 Tänzer der Dance Company Theater Osnabrück und des Tanztheaters Bielefeld sowie Statisten des Theaters Bielefeld zauberten mit streng wirkenden Bewegungen, häufig expressiv nach oben gereckten Armen und überwiegend auf das Zentrum des großen Kreises fixiert eine unwirkliche, aber keinesfalls abstoßende Atmosphäre. Die Schminke hätte vielleicht eine Nuance stärker ausfallen dürfen, um den Gesichtern die allzu mensch-

liche Individualität zu nehmen. Hsiao-Ting Liao tanzte die Auserwählte in jeder Sekunde überzeugend, ihre Ekstase vor dem Opfertod wirkte sehr entrückt und formelhaft verklärt.

Das Osnabrücker Symphonieorchester unter Daniel Inbal begleitete grandios. Mit viel Vibrato gezuckerte Fagottsolis, sehr homogene Oboen, überzeugende Streicher und klangvolles, präzises Blech sorgten für eine erstklassige Leistung.

Vor dem Sacre waren gleich zwei Uraufführungen zu sehen: „Fiat Lux“ in der Choreographie Mauro de Candias nach Arvo Pärts „Trisagion für Streichorchester“ und „Rauschen“ zu Steve Reichs „Eight Lines“ (Choreographie: Gregor Zöllig).

■ Am 17. November ist dieser Tanzabend noch einmal im Theater Bielefeld zu sehen.



Die Erwählte (Hsiao-Ting Liao) tanzt ekstatisch im Kreis der Männer. Foto: Jörg Landsberg